

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/8730 7662

f.hinterholzer@gmail.com www.dekanat-prutz.at

Tag der offenen Tür (neu)

Predigt zum 11. Sonntag Jk C 2016

Manchmal flattert uns die **Einladung** zu einem sogenannten „**Tag der offenen Tür**“, ins Haus. Es sind dies Einladungen von **Gruppen und Institutionen**, die mit Menschen in Kontakt treten wollen, sich bekannt machen wollen, **ins Gespräch kommen** wollen, die **Skepsis ihrer Gruppe gegenüber ausräumen** wollen.

Simon, ein Pharisäer, veranstaltet einen solchen „Tag der offenen Tür“. Und er lädt dazu ganz konkret Menschen ein, die miteinander ins Gespräch kommen sollten: Seine **Freunde aus dem Kreis der Pharisäer, Schriftgelehrte, Priester** und natürlich **Jesus, über den zur Zeit jeder spricht**.

Bei einem „Tag der offenen Tür“ ist damit zu **rechnen, dass auch ungeladene Gäste diese freie Einladung nützen**.

Die Pharisäer möchten mit Jesus einen theologischen **Disput führen**, ihn vielleicht sogar **theologisch in die Enge treiben**. Soweit kommt es aber nicht. Ein **ungebetener Gast tritt ein** – **Maria Magdalene**, eine stadtbekannte Sünderin. Eine **peinliche Situation entsteht**. Maria Magdalene, die vielleicht vorher schon einmal Jesus als Heiland erleben durfte, geht auf Jesus zu und möchte ihm für die ihr zuteil gewordene Heilung und **für die Vergebung der Sünden danken**. Dabei gehen wohl die **Gefühle mit ihr durch**. Sie beginnt zu weinen, wirft sich vor ihm auf die Knie, benetzt dabei die Füße Jesu, öffnet ihr Haar – und das war für eine jüdische Frau in der Öffentlichkeit absolut **verpönt** – , trocknet damit seine Füße und salbt diese mit einem kostbaren Öl.

Die Situation war so **peinlich**, dass der geplante Disput zwischen Jesus und den Pharisäern ausbleibt, ja gar nicht stattfinden kann, weil Jesus durch die Berührung mit der Sünderin **unrein geworden** ist.

Jesus rettet die Situation, indem er das, **was geschehen ist, zum Thema des Disputes macht**. Er erzählt die Geschichte von den beiden Schuldnern, die beide nicht imstande waren, ihre Schulden zurückzuzahlen. Beiden wird die Schuld erlassen, dem einen eine große, dem anderen eine kleine.

Am Beispiel der stadtbekanntes Sünderin weist Jesus Simon und die anderen Pharisäer darauf hin, **dass auch sie Schulden haben vor Gott**. Und wenn es auch nur geringfügige Schulden sind, niemand ist imstande, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen. Jeder ist **auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes angewiesen**.

Der **Tag der offenen Tür geht zu Ende**. Simon verschließt seine Haustür und er wird sie vielleicht nicht mehr so schnell wieder öffnen.

Dafür aber **hat Jesus eine Tür geöffnet, die für immer offenbleiben wird**: die **Tür zu seinem Herzen, zur Quelle seiner Barmherzigkeit**. Diese Tür steht offen für alle.

Die **Schwere meiner Schuld erschreckt ihn nicht**. Traurig macht ihn nur, wenn Menschen an dieser Tür vorbeigehen und seine barmherzige **Liebe verwehren**. Daher steht in unseren Kirchen die Statue der hl. Maria Magdalena häufig in der Nähe des Beichtstuhles: sie ist die **personifizierte Einladung, sich von Jesus aus dem Sumpf ziehen zu lassen**.